

rand und der Hauptader (*costa*) entfernt; das eine steht eben hinter der Mitte, das zweite am Spitzenende etwas auf der Mitte des letzten Drittels des Feldes. Die Hauptader zeigt am letzten Drittel (Spitzendrittel) einen schmalen, weislichen Saum (*margo*), welcher sich auch auf der Membrannaht des Randfeldes fortsetzt, ohne jedoch den Außenrand zu erreichen. An der Innenseite der Costa hart an der Membrannaht befindet sich noch ein weißes Fleckchen (*macula intercostalis*), welches mit dem weißen Costalsaume mehr oder weniger zusammenhängt. Der Innenwinkel des Corium ist fleckenfrei. Die Membran ist schmutziggelblich, der Grund und die Rippen breit dunkelbraun gefärbt. In den Zellen stehen große, längliche, braune Keilflecken; der dunkelbraune Außengrundwinkel-fleck an der Coriumecke ist mit dem darüber stehenden Randfleck längs der Rippe verbunden, wodurch ein schmales, hellgefärbtes Stückchen des Membranrandes eingeschlossen wird. Die Unterseite ist schwarz, die Hüften sind am Ende bräunlichgelb. Beine gelblich; Trochanter braungefleckt; Schenkel unten mit breitem, schwarzbraunem Streif und an jeder Seite mit einer Reihe brauner Pünktchen; Schienen mit schwarzem Strich und Spitze; Tarsenglied 1 gelblich, 2 bräunlich.

## Zur Kenntnis der Molluskenfauna Westfalens.

Von P. Hesse.

### 6. Novitäten.

Durch die Mitteilungen mehrerer Malakologen und eigene Funde ist mir das Vorkommen von fünf für unser Gebiet neuen Arten bekannt geworden, so daß sich dadurch die Zahl der bis jetzt in demselben aufgefundenen Spezies auf 134 erhöht. Die interessanteste dieser Novitäten ist zweifellos

#### 1) *Hyalina Draparnaldi* Beck.,

welche mein Freund Borcharding am Walle bei Osnabrück lebend in ziemlicher Anzahl fand und mir in schönen Exemplaren mitteilte; sie gehören zu der hochgewundenen Form, der Fig. 1607 in Rofs-mätsler-Kobelts Iconographie entsprechend.

In Kreglingers Verzeichnis der Binnenmollusken Deutschlands wird unserer Art noch nicht gedacht; sie war damals in

Deutschland noch nicht aufgefunden. Als Bürgerin der deutschen Fauna wird sie zuerst von Dr. Reinhardt erwähnt, der sie selbst auf der Pfaueninsel bei Potsdam sammelte und durch Schacko auch Exemplare von Hamburg erhielt (Nachrichtenblatt d. deutsch. malak. Gesellsch. I. Jahrg. 1869, p. 49); er vermutete eine Einschleppung. Ein Jahr danach wurde durch den verdienstvollen bairischen Malakologen Clessin ihr Vorkommen in der Umgegend von Augsburg gemeldet, von wo sie schon von Alten unter der unrichtigen Benennung *Helix nitens Argenville* erwähnt. Später fand Clessin sie noch an einigen anderen südbairischen Orten (München, Lindau, Ziemetshausen), durch Meyer wurde sie im Elsaß und Lothringen nachgewiesen, v. Heimburg sammelte sie in Kellern in Eutin, und neuerdings wurde sie bei Frankfurt und Wiesbaden entdeckt, sie scheint also danach nicht eingeschleppt, sondern einheimisch und zwar über ganz Deutschland, wenigstens das westliche Deutschland, verbreitet zu sein; wie Herr Borcharding mir mitteilt, ist in Osnabrück an eine Einschleppung kaum zu denken.

Eine andere für Westfalen neue *Hyalina*

2) *Hyalina subterranea* Bourg = *H. crystallina* Müll.  
(Clessin),

die zwar schon früher gefunden, aber nicht von der verwandten *Hyalina crystallina* Müll. (Reinh.) = *H. contracta* West. (Clessin) getrennt wurde, ist ebenso wie die vorige zuerst von Dr. Reinhardt in Deutschland konstatiert; bezüglich der Unterschiede beider verweise ich auf Reinhardts treffliche Arbeit im Nachrichtenblatt d. deutschen malak. Gesellsch. III. Jahrg. 1871, p. 113.

*Hyalina subterranea* Bourg. findet sich, wenigstens in Norddeutschland, weit häufiger, als ihre Verwandte, und kommt nach Reinhardt meist an feuchten, *H. crystallina* mehr an trockenen Orten vor; meine Beobachtungen scheinen das zu bestätigen. Herr Dr. Reinhardt hatte die Güte, meine hier gesammelten Exemplare einer Revision zu unterziehen; danach fand ich bis jetzt *H. subterranea* Bourg. im Genist der Weser, der Werre, der Aue und des Osterbachs bei Minden, am Rande eines Grabens im Dillenbruch bei Kirchlengern, am Ufer eines Sumpfes zwischen Bad Eilsen und Klein-Eilsen und an den Luhdener Klippen; Döring sammelte sie bei Lemgo in Lippe-Detmold. Dagegen kenne ich *H. crystallina*

*Reinh.* mit Sicherheit nur aus dem Teutoburger Walde, wo sie an den Berlebecker Quellen und an einer Mauer neben der Chaussee von Asemissen nach Ubbedissen im Moose lebt; aus dem Nammer Walde bei Minden besitze ich einige unausgewachsene Stücke, die wahrscheinlich auch zu *crystallina* zu ziehen sind. Unter Exemplaren, die Herr Dr. Vormann mir gütigst zur Ansicht sandte, waren beide Arten vertreten, doch *subterranea* in überwiegender Mehrheit; leider fehlte die Angabe des Fundortes. Ich bitte die westfälischen Fachgenossen, mir ihr Material von diesen Arten anzuvertrauen, damit die Verbreitung derselben in unserem Gebiete festgestellt werden kann.

Auch für das Genus *Helix* habe ich einen wichtigen Zuwachs zu verzeichnen, nämlich

### 3) *Helix bidens* Chemn.

Ich habe schon im vorigen Jahresbericht auf das mutmaßliche Vorkommen derselben bei uns aufmerksam gemacht und verdanke Herrn Dr. med. Pieper in Olfen die Mitteilung, daß die Art bei Höxter und Holzminden vorkommt und von ihm daselbst lebend gefunden wurde. Als westlichster Ort ihres Vorkommens galt bisher Hannover, von wo sie durch Leunis angegeben wird; durch die beiden oben mitgeteilten Fundorte wird ihr Verbreitungsbezirk noch etwas nach Westen hin erweitert.

Als zweifelhaft erwähne ich noch

### *Helix Cobresiana* v. Alten,

welche Herr Prof. Dr. Dunker in Marburg, nach gütiger, brieflicher Mitteilung, vor Jahren in der Umgegend von Rinteln gefunden zu haben glaubt. Er ist indes nicht ganz sicher darin und hat jetzt die Belege dafür nicht mehr in seiner Sammlung; vielleicht ist ein anderer Sammler so glücklich, die Art wieder zu entdecken.

Die Kenntnis einer anderen Novität,

### 4) *Pupa minutissima* Hartm.,

verdanke ich gleichfalls Herrn Prof. Dr. Dunker, welcher die winzige Schnecke unter Steinen bei Rinteln fand. Sie ist über ganz Deutschland verbreitet und findet sich zweifellos noch an mehreren Orten unseres Gebietes; wohl nur ihrer Kleinheit wegen wurde sie bis jetzt übersehen.

Dasselbe gilt von einer anderen kleinen Pupa aus der Gruppe *Vertilla Moqu. Tand.*

5) Pupa angustior Jeffr. (P. Venetzii Charp.),

von der ich ein abgebleichtes Exemplar im Genist des Sanverbachs bei Minden sammelte. Wenn die winzigen Vertigines Westfalens erst bessere Beachtung finden, als sie ihnen bisher zu Teil geworden, lassen sich jedenfalls auch für diese Art noch mehr Fundorte konstatieren.

Bei genauerem Nachsuchen dürfte wol noch manche Spezies aufzufinden sein, die bis jetzt den Sammlern entgangen ist. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß z. B. *Limax variegatus*, *Helix strigella*, *Buliminus detritus* und *tridens*, *Planorbis laevis* u. a. bei uns vorkommen; namentlich in dem noch fast gar nicht durchforschten südlichen Teile unserer Provinz sind interessante Funde zu erwarten. Ich bin gern bereit, alle Vereinsmitglieder, die sich mit der Molluskenfauna ihrer Gegend beschäftigen wollen, durch Bestimmen ihrer Funde und Mitteilung hiesiger Arten in ihren Bestrebungen zu unterstützen und würde mich freuen, wenn meine Hülfe recht oft in Anspruch genommen würde. Es bleibt noch sehr viel zu thun, ehe an die Zusammenstellung einer einigermaßen vollständigen Fauna unseres Gebietes zu denken ist.

## 7. Die Mollusken des Wesergenists.

Nach der Hochflut zu Anfang Januar dieses Jahres habe ich an der Weser eine Partie Genist gesammelt und nach Mollusken durchsucht, und gebe nachstehend ein Verzeichnis der gefundenen Arten, soweit der Erhaltungszustand der Exemplare ein sicheres Bestimmen zulieft.

	Anzahl.	Prozentsatz.
<i>Vitrina pellucida</i> Müll.	12	0,3
<i>Hyalina cellaria</i> Müll.	1	
„ <i>nitidula</i> Drap.	3	0,1
„ <i>nitida</i> Müll. und <i>radiatula</i> Alder. <sup>1)</sup>	382	8,1
* „ <i>subterranea</i> Bourg.	6	0,1
„ <i>fulva</i> Drap.	2	

<sup>1)</sup> *Hyalina radiatula* findet sich nur vereinzelt; der bei weitem größte Teil der gefundenen 382 Individuen besteht aus jungen, nicht genau zu bestimmenden Stücken, ich habe deshalb beide Arten in der Aufzählung nicht getrennt.

	Anzahl.	Prozentsatz.
<i>Helix pygmaea</i> Drap.	6	0,1
„ <i>rotundata</i> Müll.	7	0,2
„ <i>costata</i> Müll. und <i>pulchella</i> Müll.	1485	31,1
„ <i>hispidata</i> L. mit var. <i>depilata</i> C. Pfr.	258	5,5
„ <i>arbustorum</i> L.	1	
„ <i>hortensis</i> Müll.	1	
<i>Cionella lubrica</i> Müll.	482	10,2
„ <i>acicula</i> Müll.	234	5
<i>Pupa muscorum</i> L.	33	0,7
„ <i>pygmaea</i> Drap.	246	5,2
<i>Clausilia nigricans</i> Pult.	1	
<i>Succinea putris</i> L. und <i>Pfeifferi</i> Rossm.	369	7,8
„ <i>oblonga</i> Drap.	298	6,3
<i>Carychium minimum</i> Müll.	803	17,1
<i>Limnaea truncatula</i> Müll.	14	0,3
<i>Physa fortinalis</i> L.	1	
* <i>Planorbis albus</i> Müll.	3	0,1
* „ <i>fontanus</i> Lightf.	1	
<i>Bithynia tentaculata</i> L.	12	0,3
„ <i>ventricosa</i> Gray	1	
<i>Valvata cristata</i> Müll.	10	0,2
„ <i>piscinalis</i> Müll.	14	0,3
<i>Sphaerium rivicola</i> Leach.	1	
* <i>Pisidium amnicum</i> Müll.	1	
* „ <i>supinum</i> Ad. Schmidt	4	0,1
„ <i>heuslowianum</i> Shepp.	15	0,3
* „ <i>subtruncatum</i> Malm.	1	
„ <i>pallidum</i> Jeffer.	3	0,1
4711 Stck.		99,5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>

Von diesen 37 Spezies waren die sechs mit \* bezeichneten vorher nicht im Wesergenist beobachtet; dagegen kommen von früheren Funden noch *Helix nemoralis* L. und *costulata* Zgl. (?), *Pupa antivertigo* Drap., *Limnaea auricularia* Drap., *Planorbis contortus* L. und *vortex* L., *Ancylus fluviatilis* Müll. und *Pisidium pusillum* hinzu, es finden sich also, soweit meine Erfahrungen reichen, 45 Arten im Genist der Weser, und von diesen nur 11 Arten häufig, alle übrigen einzeln. Die Gesammtfauna des mittleren Wesergebiets weist ca. 130 Spezies auf, von denen demnach nur 35% im Genist vorkommen.

Der Fluß kann natürlich nur die an seinen Ufern resp. im Bereich der Hochflut lebenden Mollusken mit fortführen, und es er-

klärt sich deshalb leicht das Fehlen vieler sehr gewöhnlicher Arten in den Anschwemmungen, namentlich aller derer, die auf Wälder und Gebirge beschränkt sind. So sind z. B. die Clausilien, die an Regentagen zu vielen Tausenden die Felsen und Baumstämme der Portaberge beleben, unsere beiden *Buliminus*, die gebirgsliebende *Helix lapicida* u. A. gar nicht vertreten, wogegen *Cionella acicula*, die lebend zu den größten Seltenheiten gehört und auch in leeren Gehäusen nur sehr vereinzelt angetroffen wird, nur im Genist in größerer Menge gesammelt werden kann. Die Seltenheit der Wasserschnecken hat ihren Grund darin, daß nach dem Absterben des Tieres die Gehäuse sich schnell mit Wasser füllen und zu Boden sinken, wo sie dann bald mit Schlamm bedeckt oder am Grunde fortgetrieben und zwischen den Rollsteinen zertrümmert werden. Die Schalen der Unionen und Anodonten bleiben, vermöge ihrer Schwere, am Grunde liegen und kommen im Genist natürlich gar nicht vor.

Zahlreicher als in den Ueberschwemmungen der Weser sind die Wasserschnecken im Genist des Osterbachs, nahe seiner Mündung, vertreten. Der Bach wird im Herbst meist sehr klein, in trockenen Sommern versiegt er ganz; die ihn bewohnenden Mollusken sterben dann stets in Menge ab und die Schalen bleiben auf abgestorbenen Schilfblättern und Rohrhalmern liegen. Beim Eintreten einer Flut werden sie mit diesen von dem langsam dahinströmenden Wasser emporgehoben und am Rande abgesetzt; wenn sie in den Strom der Weser gerieten, würden viele von ihnen, wenigstens alle weitmündigen Arten, schnell mit Wasser gefüllt werden und versinken.

Von den 45 Arten des Wesergenists sind 26 Landschnecken, 12 Wasserschnecken und 7 Bivalven, die Landschnecken übertreffen also die Wassermollusken an Zahl der Arten, noch viel auffallender aber an Individuenzahl, wie die oben gegebene Aufzählung, sowie die folgende Zusammenstellung meiner diesjährigen Ausbeute zeigt:

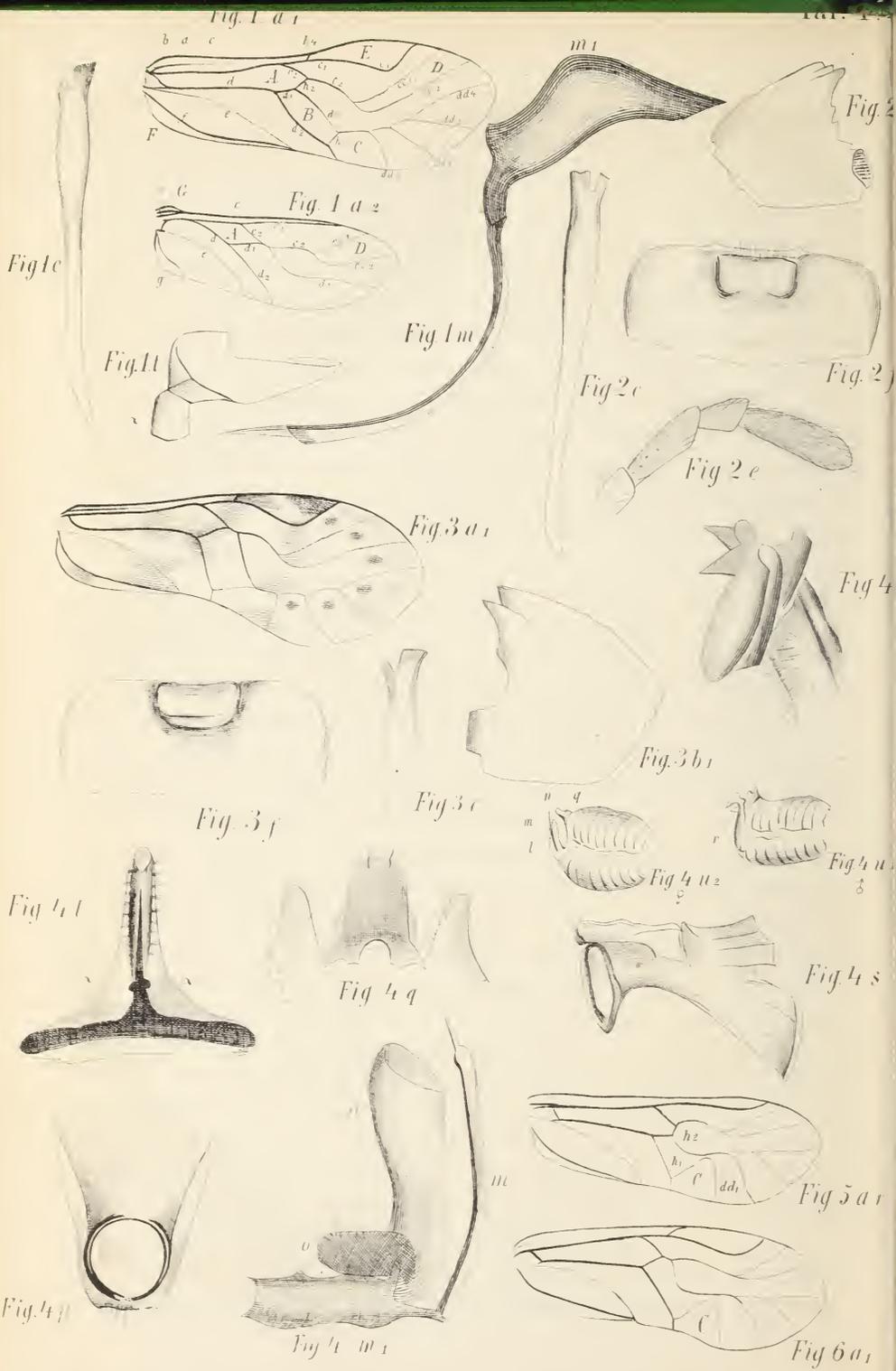
Landschnecken	23 Arten,	4630 Exemplare,	98,3%
Wasserschnecken	8 „	56 „	1,2 „
Bivalven	6 „	25 „	0,5 „
	37 Arten,	4711 Exemplare,	100%.

Die Untersuchung des Auswurfs anderer Flüsse, z. B. des Mains durch Heynemann und Sandberger, der Donau durch Clessin,

hat zu ganz ähnlichen Resultaten geführt, die zur Evidenz beweisen, daß es unmöglich ist, aus den im Genist der Flüsse abgelagerten Conchylien sich ein richtiges Bild der Fauna einer Gegend zu verschaffen. Abgesehen davon, daß sie nur einen ziemlich geringen Bruchteil der im Gebiet des Flusses lebenden Arten repräsentieren und daß ihr relatives Häufigkeitsverhältnis ein anderes ist, als die Mollusken des betreffenden Faunengebietes es aufweisen, werden auch oft durch Hochfluten Schnecken aus entfernten Gegenden in andere verschleppt, denen die betreffenden Arten ganz fremd sind. So fand Clessin im Donauauswurf bei Regensburg 13 Arten, die in der Umgegend Regensburgs lebend noch nicht beobachtet wurden, darunter mehrere den Alpen eigentümliche; nach Goldfuss kommt im Rheingenist bei Bonn der alpine *Buliminus quadridens* und nach Tischbein bei Bingen die süddeutsche *Helix Cobresiana* vor. Auch lebende Schnecken werden durch Flüsse oft auf große Strecken hin fortgeführt und siedeln sich dann weit von ihrer ursprünglichen Heimat an. *Helix villosa*, eine echte Alpenschnecke, hat sich den Rhein hinunter bis Speier, Worms und Mombach, durch die die bairische Hochebene durchströmenden Alpenflüsse bis zur Donau verbreitet; *Buliminus quadridens* kommt lebend bei Neuwied vor; *Helix sylvatica* hat sich in den Rheinwäldungen unweit Karlsruhe festgesetzt, und bei Lyon leben nach Locard sechs alpine Arten, welche durch die Rhone dahin verschleppt wurden.

Jedenfalls sind diese Verhältnisse nicht unwichtig für die Beurteilung geologischer Ablagerungen, soweit dieselben als Süßwasserbildungen aufzufassen sind, denn es läßt sich aus dem fossilen Vorkommen einer Art nicht immer ohne weiteres schließen, daß sie an dem Orte ihrer Ablagerung auch gelebt hat; ich habe dabei besonders den Löss im Auge. Wenn die Sandbergersche Theorie, welche den Löss aus den Anschwemmungen der Hochwasser entstanden sein läßt, richtig ist, so erscheint es unstatthaft, die Molluskenfauna des Löss mit der recenten zu vergleichen und daraus Schlüsse zu ziehen, wie es Clessin gethan („Vom Pleistocaen zur Gegenwart“, Separatabdruck aus dem Regensburger Korrespondenzblatt 1877, pag. 69); zutreffender wäre ein Vergleich der Lössfauna mit derjenigen der jetzigen Flusanschwemmungen.

Bei den größeren Arten des Wesergenists ist mir die Häufigkeit junger Individuen aufgefallen; während die winzigen *Carychium*



*minimum*, *Pupa pygmaea*, *Helix costata* und *pulchella* fast ausnahmslos vollständig ausgebildet waren, fand ich von *Hyalina nitida*, *Helix hispida*, den beiden *Cionella* und *Succinea oblonga* meist, von *Succinea putris* und *Pfeifferi* beinahe ausschließlich unvollendete Gehäuse. Von den letzteren beiden weitmündigen Arten läßt sich wol annehmen, daß der größte Teil der erwachsenen Stücke unterwegs mit Wasser gefüllt wurde und untersank; nicht wenige der gefundenen Exemplare waren mit einem häutigen Deckel verschlossen, der sie wol vor dem Eindringen des Wassers geschützt hat. Bei den übrigen oben erwähnten Spezies weiß ich für das Vorherrschen der unausgewachsenen Gehäuse keinen Grund anzugeben.

Es wäre von Interesse, wenn auch die Anschwemmungen anderer Flüsse unseres Gebietes genau untersucht und die Ergebnisse veröffentlicht würden; dazu anzuregen ist der Zweck meiner kleinen Arbeit.

Minden, 10. April 1880.

## Monographie der deutschen Psociden mit besonderer Berücksichtigung der Fauna Westfalens.

Von H. Kolbe.

(Mit 2 lithographierten Tafeln.)

Die Psociden, eine ganz auf das trockne Land beschränkte Familie der Ordnung *Pseudo-Neuroptera*, bilden eine wenig bekannte, aber sehr anziehende Insektengruppe. Sie umfaßt jene kleinen, in allen Lebensstadien auf Bäumen, Sträuchern etc. und in Häusern lebenden Insekten, welche unter den Pseudo-Neuropteren und Neuropteren die kleinsten Formen repräsentieren. Indessen sind sie von der naturliebenden Menschheit sehr vernachlässigt; dem Dilettantismus haben sie wahrscheinlich niemals gedient und dem Studium der Naturforscher nur in stiefmütterlicher Weise, obwol zu ihnen die von Ansehen sehr bekannten Bücher- oder Insektenläuse (*Atropos* und *Troctes*) gehören.

In vorliegender Abhandlung übergebe ich dem entomologischen Publikum eine Monographie dieser Familie im Bereiche der deutschen Fauna.

Vornehmlich in dem ebenen Münsterlande, bei Münster und bei dem an der holländischen Grenze liegenden Dörfchen Oeding bei Südlohn, habe ich Psociden gesammelt, unterstützt von meinem Freunde Fr. Westhoff. Einiges bekam ich auf einer Reise in den Teutoburger Wald im Herbst 1879. In dem waldreichen Gebiet des Münsterlandes habe ich aber fast sämtliche bis jetzt in ganz Europa bekannt gewordenen Spezies gefunden, und noch außerdem fünf neue Spezies, *Elipsocus laticeps*, *E. Abietis*, *Caecilius Quercus*, *Stenopsocus Lachlani* und *Hyperetes guestalicus*, dazu entdeckt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [8\\_1879](#)

Autor(en)/Author(s): Hesse Paul

Artikel/Article: [Zur Kenntniss der Molluskenfauna Westfalens. 66-73](#)